



Stella Gaitano

Endlose Tage am Point Zero. Erzählungen ★★★★★
aus dem Arabischen von Günther Orth

Edition Orient 2024 · 110 S. · 19.80 € · 978-3-945506-32-5

Blickpunkt Afrika!

Mit seiner wechsellvollen Geschichte und seiner Vielfalt an Kulturen ist Afrika ein besonderer Kontinent. Manches ist bereits gut erforscht, anderes nicht. Zugleich ist dieser Kontinent ein junger Kontinent, einer im Aufbruch. Er ist in Bewegung, und zwar buchstäblich. Das liegt daran, dass die Geburtenrate unter den Menschen, die dort leben, noch immer sehr hoch ist. Vier Kinder kommen durchschnittlich auf eine Frau. Und so ist dieser Kontinent ein Kontinent mit vielen jungen Menschen, die alle ihr Auskommen und eine Lebensperspektive suchen. Gleichzeitig ist Afrika aber auch ein Kontinent, in dem es viele Bodenschätze und Rohstoffe gibt. Das hat schon immer Begehrlichkeiten geweckt, der Grund für viele Machtkämpfe und Kriege. Man denke nur an die bittere Kolonialgeschichte des Kontinents.

Nun ist im vergangenen Jahr bei der Edition Orient Berlin ein Buch erschienen mit dem Titel „Endlose Tage am Point Zero“, in dem die Autorin Stella Gaitano neun Erzählungen in deutscher Übersetzung vorlegt, die sie in den Jahren 2004 und 2015 auf Arabisch veröffentlicht hat. Es sind berührende Geschichten, die einen Einblick geben in das Alltagsleben von Menschen in einem afrikanischen Land, das sich spaltet und politisch am Rande steht, dem Sudan. Da ist die Geschichte von Oleir, der aus Fürsorge von seiner Großmutter verzaubert wird und immer, wenn es zu regnen beginnt, in einen tiefen Schlaf fällt. Oder die des Jungen, der seine gelähmte Schwester durch die Gegend trägt. Er erinnert sich in Alpträumen an seinen blinden Vater, einen Bettler wie er. Oder die eines Mädchens, das von seiner Großmutter erzählt, die es aufgezogen hat, bis sie gestorben ist. Es sind sehr melancholische Geschichten, die von der Lebenswirklichkeit der kleinen Leute im Sudan bzw. Südsudan erzählen. Sie spiegeln, wie diese Menschen denken und ihr kärgliches Zusammenleben gestalten:

„Nichts war hier von Dauer. Traurigkeit war schnell vergessen, sobald es einen Grund zum Feiern gab, wobei alle zugleich schon mit neuen Tiefschlägen rechneten. Auf jede Freude würde unweigerlich eine Katastrophe folgen“, heißt es einmal in einem der Texte von Stella Gaitano, und das stimmt.

Dann gibt es in dem Erzählband aber auch Geschichten, die von Krieg, Flucht und verpassten Chancen handeln. Da ist zum Beispiel die eines Ich-Erzählers, der aus dem Südsudan nach Khartum zurückkehrt, weil die Politiker im Süden korrupt sind. Nun überlegt er mit anderen unter einem Mangobaum, wie es weitergehen kann. Sie alle sind noch immer ausgegrenzt wie früher. Es hat sich nichts geändert. Teresa wiederum, die Protagonistin einer weiteren Geschichte, will nach der Teilung des Sudans in den Süden ziehen nach Kusti am Weißen Nil, von wo aus es mit dem Flugzeug weitergehen soll in den Südsudan, den Hoffnungs- und Sehnsuchtsort ihrer Familie. Und dann erzählt eine Ich-Erzählerin vom



Point Zero, von dem Ort, an dem sie mit anderen Menschen feststeckt, von wo aus es nicht weitergeht. Lange, zu lange, viel zu lange. Dieser Text gab dem Buch seinen Titel.

Dass dieser Band trotz mancher Resignation ein kämpferisches Buch ist, zeigt die letzte Geschichte. In ihr geht es um einen Protagonisten, der in einem Land der Ersten Welt sehr erfolgreich gewesen ist. Er hat in ihm nicht nur sein Auskommen gefunden, sondern dort auch einen neuen Pass bekommen, er ist eingebürgert worden. Nun kommt er in seine alte Heimat zurück, die inzwischen unabhängig geworden ist. Er stellt jedoch fest, dass sich seit seiner Flucht nichts an der grassierenden Korruption geändert hat. Er will wieder zurückkehren in seine neue Heimat, bleibt jedoch und gibt seinen neuen Pass auf. Er will wie der Regen sein, der die Blätter der Bäume benetzt und den Kummer fortwäscht.

„Endlose Tage am Point Zero“ ist ein bemerkenswertes und ausgesprochen lesenswertes Buch. Es ist etwas ganz Besonderes. Es erzählt sehr anschaulich, wie es den Menschen im Sudan, im Südsudan, geht. Es ergreift Partei für die kleinen Leute dort und schildert, wie sie versuchen, ihr Leben mit seinen Höhen und Tiefen zu leben. Es tritt mit aller seiner Sympathiekraft für sie ein. Nichtsdestotrotz legt es auch den Finger auf die Wunden der Gesellschaft und fordert auf diese Weise Veränderungen ein. Und das mit einer bildhaften Sprache, in der auch in der deutschen Übersetzung noch die Kulturen anklingen, in denen die Autorin zu Hause ist. Da hat der Übersetzer Günther Orth gute Arbeit geleistet.

Stella Gaitano ist eine preisgekrönte südsudanesischen Schriftstellerin und politische Aktivistin, die in Khartum aufgewachsen ist. Nach der Unabhängigkeitserklärung 2011 zog sie in den Südsudan, kehrte aber schon bald wieder als Flüchtling nach Khartum zurück. Sie hatte die Miswirtschaft der Regierung im Süden und die anhaltende Korruption kritisiert. Das kam nicht gut an, sie wurde sogar mit dem Tode bedroht. Stella Gaitano schreibt auf Arabisch und Englisch. Ihre Muttersprache ist Lotuko, die Sprache einer Ethnie im Südsudan. Im Jahr 2022 erhielt sie ein Stipendium des PEN-Writers-in-Exile-Programms. Inzwischen lebt sie in Deutschland.